

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Lafontaine's Fabeln**

**La Fontaine, Jean**

**Berlin, [1876/77]**

Fünfte Fabel. Der Hahn, die Katze und das Mäusschen

[urn:nbn:de:bsz:31-111105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111105)



### Fünfte Fabel.

## Der Hahn, die Katze und das Mäuschen.

**E**in junges Mäuschen, das nichts von der Welt noch sah,  
 Kam dem Verderben ziemlich nah.  
 Hört, wie's der Muller selbst erzählt sein Abenteuer:  
 „Den Berg erklimm' ich, der dort unser Reich umschließt,  
 Und wie ein Kind, das froh genießt,  
 Renn' ich und freu' mich ungeheuer,  
 Als mein erstaunter Blick zwei Thiere jetzt gewahrt,  
 Das Eine mild, von sanfter Art,



Das Andre ungestüm, rastlos flatternd und springend,  
 Die Stimme rauh und markdurchdringend,  
 Aufs Haupt ein Stückchen Fleisch geklebt,  
 Und eine Art von Arm, den wie zum Flug es hebt;  
 Hinten sah einen Schweif ich ragen,  
 'nem Helmbusch gleich zur Schau getragen.“ —  
 Was war's? Es war ein Hahn, den unser Mäuschen klein  
 So schildert seinem Mütterlein,  
 Als wär's ein Thier, das aus Amerika gekommen.  
 „Die Seiten schlug er“ — sprach's — „mit seinen Armen sich  
 Und macht 'nen Lärm so fürchterlich,  
 Daß ich, dem, Gott sei Dank, sonst nicht der Muth benommen,  
 In scheuer Flucht mein Heil gesucht  
 Und ihn von Herzensgrund verflucht.  
 Ja, wär' er nur nicht dagewesen,  
 Mächt' ich Bekanntschaft wohl mit jenem seinen Thier,  
 Es ist so sammetweich wie wir,  
 Gesleckit, langschwänzig, von demüthig sanftem Wesen,  
 Bescheidnem Blick und doch 'nem Auge glänzend klar;  
 Und Freundschaft fühl't's, ich glaub's fürwahr,  
 Für unser edles Volk, auch gleichen seine Ohren  
 Ganz denen, die uns angeboren.  
 Ich wollt' ihm nahu, wär bei des Andern gellem Ton  
 Mir besser nicht die Flucht erschienen.“ —  
 Die Alle drauf: „Der Schelm, 'ne Krake war's, mein Sohn,  
 Die unter heuchlerischen Mienen

Sich gegen unser ganz Geschlecht  
Nichtswürd'ger Bosheit nur erschreckt.  
Das andre Thier dagegen, grade  
Sehr weit entfernt, daß es uns schade,  
Dient uns vielleicht noch einst als gutes Mahl; doch sie,  
Die Katze, lebt von uns und frisst uns, Groß' und Kleine.  
Hüt' dich und schätz' im Leben nie  
Die Menschen nach dem äußern Scheine.

